

## Der Dieb eures Lebensodems

Bhajan ist unerlässlich für eine rechte Lebensweise, denn die wahre Bedeutung von Bhajan ist das Nachhineinandergehen und sich mit dem Herrn wieder zu vereinen – nicht mehr und nicht weniger. Es ist immer das Ziel aller wahrer Meister gewesen, die Schüler diese Art von Bhajan zu lehren; den inneren Bhajan. Das Gemüt wird durch den inneren Kontakt mit Gott von Seiner Gegenwart berauscht. Die Sphärenmusik oder Akhand Kirtan (ewige Melodie) sollte ständig von der ergebenen Seele vernommen werden, dadurch wird sie berauscht; denn die Seele ist selbst Teil dieses Tones.

Der hörbare Lebensstrom hat die Macht, das üble Gift der Welt völlig unwirksam zu machen, und so wird uns dringend nahegelegt, regelmäßig dem Satsang beizuwohnen – dem einzigen Ort, wo wir mit der Wahrheit in Gemeinschaft sein können. Unsere Seele ist nicht frei vom Gemüt und den Sinnen, sie hat leider noch nicht das Einssein mit der Wahrheit erreicht; und so braucht sie unbedingt die Gemeinschaft von einem, der mit der Wahrheit eines ist, Werdet gefärbt in das farblose Naam. Wenn die Meister die Seelen in den Ton von Naam färben, kann keine andere Farbe eine Wirkung ausüben, aber für die Unglücklichen, die nicht in Naam gefärbt sind, hinterlässt der Einfluß der Welt weiter Fleck um Fleck. Der Grund all unseres Kummers kann darauf zurückgeführt werden, daß wir nicht in die wahre Farbe von Naam getaucht worden sind.

Woher kommt diese Farbe? „Er ist die überfließende, berauschte Farbe der Leibe; in der Gemeinschaft eines Heiligen wird uns das wahre Verlangen eingeflößt.“ In der Gemeinschaft mit ihm, in welchem Gottes Liebe – Gottes berauschte Farbe – überfließt, kann man sich dieser wahren Ausstrahlung hingeben. Falls wir dann durch Seine Gnade auch einen Kontakt oder eine Verbindung mit Gott in ihm bekommen, leben wir vierundzwanzig Stunden am Tag in dieser Berauschtung. „Die Berauschtung von Naam, o Nanak, macht uns Tag und Nacht trunken.“ Und wenn wir dies genauer studieren, merken wir, daß alle Unzufriedenheit der Welt vom Mangel an dieser Verbindung herrührt.

Wenn sich irgend jemand bei Hazoor über seine Unfähigkeit, das Gemüt zu beruhigen, beklagte, antwortete er: „Dein Simran ist nicht stetig genug.“ Und auf die Klage, daß man nicht lange in Meditation sitzen könne, wurde die gleiche Antwort gegeben. Unsere wirkliche Schwierigkeit ist es, daß wir in der Farbe der Welt gefärbt sind! Wenn diese Farbe gebleicht werden könnte, dann würden wir rein und bereit für neue frische Farbe werden, welche uns beleben würde. Ein schmutziges Tuch muß erst eingewaschen werden, bevor man versuchen kann, es zu färben. Unser Herz und Intellekt sind befleckt von jener Farbe, die von der Ebene des Gemüts und der Sinne kommt. Wir sind befleckt von den Handlungen des Lebens, und dazu kommen die Flecken der Vergangenheit- Geburt auf Geburt. Selbst wenn ihr die vergangenen Leben nicht betrachtet, sondern allein dieses Leben ... Wie viele Jahre sind schon dahingegangen? Es mag sein, daß ihr durch die Gnade eines Meisters begünstigt seid, in seiner Gemeinschaft zu sein und den Segen von ein wenig Farbe von Naam zu genießen, aber auch dann heißt es, daß wir „Simran üben und dem Satguru dienen“ müssen. Wir sind in die Farbe der Welt gefärbt durch das Üben des

weltlichen Simran, und er kann nur durch den Simran (Erinnerung) und Dhyān (Betrachtung) des Herrn weggewaschen werden.

So kann man sagen, daß der erste Schritt Simran ist – kontrolliertes Denken -, und er sollte stetig sein, ohne Unterbrechung. Das ist der Reinigungsprozeß, bevor die Seele bereit ist, in der Farbe Gottes gefärbt zu werden. „ein Japa (Wiederholung), ein Gedanke. Denke an den Einen, sehne dich nach dem Einen, lobpreise den Einen. Wiederhole mit Liebe den Namen des Herrn, durch Gemüt und Körper.“ Mit dem wahren Dienst des Gemüts und des Körpers, mit Liebe und Hingabe sollte man seine Erinnerung an den Herrn wachsen lassen, bis nichts als ständiges Seufzen nach Ihm bleibt. Das ist das Merkmal des Erwachens. Wir bangen um weltliche Dinge, aber selten findet man jemanden, der in Erinnerung an den Herrn seufzt.

Simran ist der erste Schritt. Logischerweise wird man in die Farbe desjenigen getaucht, in dessen Namen man Simran ausführt. „Wenn du jemanden in deinem Herzen bewahrst, dann wirst du auch in seinem Herzen wohnen.“ Wenn der Schüler sich des Gurus erinnert, wird sich der Guru auch des Schülers erinnern. Und wenn gegenseitig Gedenken gepflegt wird, dann entsteht Empfänglichkeit, und der Guru und der Schüler werden eins. „Der Satguru schützt den Schüler mit seinem Leben.“ In dieser Lage wird der Schüler mit des Gurus Farbe bedeckt. In einem reinen Herzen wird das wahre Wissen sichtbar. Natürlich werden die, welche nicht Simran üben, nicht in jener Farbe gefärbt sein. Wenn Meister dazu geneigt sind, dann offenbaren sie sich etwas, und viel Weisheit bricht hervor – zu unserem Vorteil, die wir in der Farbe des Herrn noch nicht gefestigt sind.

Ihr müßt wissen, daß die Seele eine bewußte Wesenheit ist; sie ist ewig seiend, alle Weisheit und vollkommene Wonne. Wenn Gemüt und Sinne von ihrer schmutzigen Farbe eingewaschen sind und wenn die Seele, die Aufmerksamkeit ist, mit der größeren Aufmerksamkeit verbunden wird, dann wird sie ohne Mühe Seligkeit ausstrahlen. Es heißt, daß solche, die nicht Bhajan üben, niemals frei von Nöten sein werden: „Lethargie wird sie ständig quälen.“ Sie sind immer träge. Wann kommt diese Verzögerung und wann geht sie wieder? „Der negativen Kraft gegenüber ist der Mensch voller Aufmerksamkeit; aber er schläft und schlummert, während Naam ausgeschenkt wird.“ Um seine Sinne zu erfreuen, ist er selbst um Mitternacht ganz wach und bereit. Aber für Bhajan ... „nicht jetzt, wir werden morgen weitersehen.“ Das kommt hauptsächlich daher, daß er sich regelmüßig den äußeren Vergnügungen widmet; er fühlt sich zu ihnen hingezogen. Er hat kaum nennenswert Bhajan geübt, hat noch nicht tief genug von seinem süßen Nektar getrunken, und deswegen fühlt er sich davon nicht angezogen. Durch Lethargie wird sie Verzögerung der Dieb der Zeit ... „nicht gerade jetzt, wartet ein bisschen ... heute abend wollen wir üben, nein, mögen früh ... lasst uns erst diese Arbeit beenden, und dann ...“ Und das tragische Ergebnis? Wenn ihr den einem Moment beiseite schiebt, dann wird der nächste, von dem ihr denkt, daß er besser wäre, nie kommen.

Wenn man träge wird, bewirkt die Trägheit Schlaf. Wenn eure Meditation nicht erfolgreich ist, wie wollt ihr dann erkennen, was innen ist? Auch wenn man bei der Initiation durch die Gnade des Meisters innen etwas gesehen hat, wird man dennoch denken, daß alles nur Einbildung sei. So streut uns das Gemüt Sand in die Augen mit dem Ergebnis, daß die Seele sich in Vergnügungen zurückzieht und ihre Aufmerksamkeit in der Welt zerstreut, und so wird sie zur Beute der Leidenschaften, des Zornes usw. und wird mehr und mehr zerstreut. Durch Leidenschaft kann die

Seele sehr tief fallen. Der Sitz der Seele ist hoch, zwischen den Augenbrauen. Und der Sitz der Leidenschaft? Nun, jeder weiß, wo er ist.

„Wo Leidenschaft ist, ist nicht Naam; wo Naam ist, dort ist wahres Verlangen. Beide können nicht zusammenbleiben; die Sonne und die Nacht sind jede an anderem Ort.“ Naam ist dasselbe wie der ewig seiende Gott, der in jedem Wesen ist und jede Seele in jeglicher Form kontrolliert, aber die Verbindung mit Naam wird oberhalb der Sinne hergestellt, hinter und zwischen den Augen, wohin sich die Seele zur Zeit des Todes zurückzieht, wenn sie den Schauplatz des Lebens verläßt. Wenn eine Seele in der Farbe von Naam gefärbt ist, wie können ihr dann Wünsche etwas anhaben? Aber wenn die Aufmerksamkeit im Körper ist, wird die Seele von Leidenschaften gequält. Ohne die festigende Kraft von Naam bleibt die Seele in der Welt zerstreut, der andauernden Gemütsbewegung unterworfen. Leidenschaft und Zorn haben die gleichen Folgen. Wenn ein Hindernis sich zwischen uns und unser Begehren stellt, ob offen oder verborgen, dann erhebt sich Zorn, gefolgt von Neid, Kritik, übler Nachrede, Feindschaft, von banalen Streitigkeiten und anderen Dingen – wir treiben von einer schlechten Gewohnheit in die andere. Das kommt alles vom Mangel an tiefgehender Meditation.

Auch wenn man nur mit ein wenig tiefer Aufrichtigkeit meditierte, würde man eine Berausung erfahren. „Wenn dieser Nektar kommt, erscheint anderer Wein fade.“ Wenn man den wirklichen Nektar des Lebens gekostet hat, wird man tausend Arbeiten lassen, um zu meditieren und sich an ihm zu erfreuen. Jede freie Minute wird dann genutzt; man wird sein Leben neu ordnen, um mehr und mehr Zeit für die Meditation zu gewinnen. Wenn die Leute gefragt werden, warum sie nicht meditieren, haben sie die Ausrede, daß sie keine Zeit hätten. Verzeiht, aber für diese kostbare Arbeit ist nie genug Zeit da, obwohl der „wahre Schüler“ immer bereit und gewillt ist, den weltlichen Obliegenheiten nachzukommen. Wir sind unserem Bhajan nicht treu, weil wir noch nicht genug innere Erfahrungen von Naam hatten.

„Die in Leidenschaft und Zorn gefangen sind, ertrinken in einem Strom der Begierde.“ Täglich wächst diese Begierde; war 100 Dollar hat, wünscht 1000, und wenn er sie bekommt, will er noch mehr. Dazu wollen die Leute noch Lob ernten, ohne daß sie etwas Gutes tun – sie verbringen ihr Leben in Lüge, Betrug und List -, die Lebenszeit treibt dahin ohne ein Gramm Selbstkontrolle.

Die Meister sehen unsere Lage und sagen: „Haltet ein, wo ihr seid! Schaut auf euren Zustand!“ All das kommt durch den Mangel an Meditation, und die einzige Heilungsmöglichkeit ist die Rückverbindung der Seele mit Gott. Selbst nur ein wenig Berausung, die von ständiger, täglicher Praxis herrührt, wird langsam den Geschmack an äußeren Vergnügen auslöschen. Diese äußeren Attraktionen machen es dem Gemüt äußerst schwierig, sich zurückzuziehen und nach innen zu gehen. Wenn wir anfangen, die innere Süße zu genießen ...“Wenn diese Süße kommt, ist der andere Geschmack nicht damit zu vergleichen.“ Natürlich wird der süßere Geschmack anderes fade erscheinen lassen.

Des Meisters Werk ist es, die Seele mit dem immerwährenden Ton zu verbinden. Er gibt eine Verbindung mit dem Herrn wahrer Widerspiegelung – frei, ohne Geld. Wenn man diese unvergleichliche Gabe der Natur erhalten hat, sollte man in täglicher Praxis genug Zeit aufbringen, um diese Gabe zu vergrößern. Wenn man dann beginnt, sich des Nektars wirklich zu erfreuen, werden die äußeren Dinge

automatisch, ohne Anstrengung, bedeutungslos. Selbstkontrolle über unser Wesen zu gewinnen, unser ganzes Leben unter vollkommene Kontrolle zu bringen, sich selbst zu helfen, sich von den äußeren Anziehungspunkten zu entfernen erfordert Selbstprüfung. Beginnt, indem ihr bewußt einen kleinen Teil eures Lebens kontrolliert. Ihr werden Fortschritte machen können, wenn ihr euch auch ein wenig an der inneren Berausung von Naam erfreut. Alle Meister sagen, daß es ohne Meditation keinen Erfolg gibt.

„Jetzt, da Kal (das Negative) gekommen ist, sät rasch den Samen von Naam; vergesst euch nicht in der Täuschung, nun ist die Zeit des Säens.“ Die Meister sagen uns, daß der direkte Ausweg nicht über Karma (vergangene oder gegenwärtige Handlungen) oder Dharma (religiöse oder rituelle Genauigkeit) führt, denn diese sind nur auf die Sinnesebene bezogen. Wenn die Seele ohne Verbindung mit Gott und nicht in der Farbe von Naam getränkt ist, muß sie in diese Welt zurückkehren. Im Gurbani steht geschrieben: „Einem Gurmukh zu begegnen, in der Gemeinschaft eines Sadh zu sein und in der Farbe von Naam gefärbt zu sein, das ist die wahre Begegnung, Geliebter, und wer das bekam, nennt Deinen Namen wahrlich von Herzen.“ Den Schatz kann man nur von einem bekommen, der ihn hat. Wenn ein Betrunkener einem anderen begegnet, tanzen beide nach derselben Melodie. Ähnlich ist es, wenn sich jene begegnen, die den Nektar von Naam trinken, wie erheben sich doch ihre Seelen gemeinsam. Welche Gemeinschaft du auch erwählst, so wirst du.

Jene, die die Wahrheit sehen, beschreiben das gleiche in verschiedenen Sprachen, Maulana Rumi hat gesagt, so begünstigt zu sein, sich der Gemeinschaft eines Gott im Menschen zwanzig Minuten lang zu erfreuen, gibt einem mehr Segen, als wenn man dem Herrn voller Ergebenheit, ehrlich und ohne Schau hundert Jahre weiht. Diese einzigartige Farbe kann nicht hergestellt werden, man kann sie nur von der direkten Versorgungsquelle erhalten. Sie ist bereits im Menschen, aber überdeckt vom Schmutz der Jahrhunderte und kann nur in der Gemeinschaft von einem sichtbare gemacht werden, der seine Aufmerksamkeit unter völliger Kontrolle hat – der überfließt vor Berausung. Ihr mögt es die Almosen von Naam nennen.

Meditation ist sehr nötig, denn nur durch die Meditation geschehen die Dinge von sich aus. Es gibt Menschen, welche die Zeit von ihrer Meditation wegstehlen – „Die Diebe des Bhajan werden täglich durch Kummer betrübt.“ Und es heißt: „O Nanak, die ganze Welt ist unglücklich“. Welches ist das Heilmittel für diese furchtbare Plage? „Nur jene sind glücklich, die von Naam erhalten werden.“

„Der Mensch in der physischen Gestalt wankt,  
wie kann er zum Lobpreis singen?  
Groß sind die Qualen der Sinne;  
Leidenschaft und Zorn quälen ihn täglich.“

Das sind die Worte von Guru Amar Das. Hundert Menschen sagen das gleiche, wann sie weise sind. Bedauernswert ist die Lage jener, deren Gemüt ruhelos zwischen den neun Toren umherwandert (die neun Öffnungen des menschlichen Körper); sie werden herumgezerrt von den Lastern des weltlichen Lebens. Die arme Seele wird manchmal von Leidenschaften befallen oder verliert sich im Zorn. Wenn man den genauen und ganz bestimmten Weg erlernen will, um Gott zu erreichen,

muß man sich in der Gesellschaft eines erleuchteten Menschen aufhalten, und bei ihm wird man fähig sein, die wahre Erinnerung an den Herrn zu haben. Er kann uns lehren, wie man an dieser Erinnerung in jeder Phase des Lebens festhält; bei der Arbeit, beim Spaziergehen, beim Essen, Sitzen usw.

„Diese Sphäre der Laster ist schal und fade,  
wird sie ab, Freund; trinke den Nektar von Naam.“

Der Sinne wegen gleitet die ganze Welt in das eine oder andere Laster ab. Wenn auch nur ein einziges Sinnesorgan dominiert, wie schädigend kann das sein! Zum Beispiel ist im Motten der Gesichtssinn so stark, daß sie verbrennen, wenn sie Licht sehen und von ihm angezogen werden. Bei Fischen, die in Meeren und Flüssen frei umherschwimmen, ist der Geschmackssinn so stark ausgebildet, daß sie es zulassen, von verschiedenen Leckerbissen angelockt zu werden; sie werden gefangen und verlieren ihr Leben. Der arme Fisch, mit dem Angelhaken in seinem Maul, gibt seine Freiheit auf, nachdem er qualvoll herumzappelte, um dem Angler zu entkommen. Denkt an die schwarze Biene, deren Geruchssinn sie von Blume zu Blume zieht, bis sie von der bestimmten Blüte, die sich bei der leisesten Berührung schließt, verschluckt wird.

Wir haben vom Sehen, Schmecken und Riechen gesprochen. Wie ist es mit den beiden übrigen Sinnen, dem Hören und Fühlen? Hirsche sind so schnellfüßig, daß es sehr schwierig ist, sie zu fangen. Selbst wenn sie rückwärts springen, kann ihr Sprung 10 oder 12 m messen. Wie kann man diese schnellen Tiere fangen? Ihre Schwäche liegt in ihrem ausgeprägten Gehörssinn, und wenn ein bestimmter Trommelschlag ertönt, vergißt der Hirsch alles und kommt ganz nahe, um seinen Kopf auf die Trommel zu legen; und so verbringt er den Rest seines Lebens in Gefangenschaft – vom Menschen gefangen. Nun denkt an den Elefanten, dessen Stärke so offensichtlich beeindruckt, daß ein Mensch erschrickt, wenn er ihn nur sieht. Aber während der Berufszeit ist des Elefanten Drang, das Weibchen zu berühren, so stark, daß er alle Kontrolle verliert und Amok läuft und auf seinem Weg sogar riesige Bäume entwurzelt. Während er in diesem Zustand der Leidenschaft ist und alle seine besseren Instinkte verloren hat, kann der Mensch seine Gefangennahme planen. Eine riesige Grube wird gegraben und mit Zweigen und Gras bedeckt. Ein weiblicher Elefant wird in der Nähe als Anziehungspunkt angebunden, und wenn der Elefant zu ihr rast, fällt er in die dazwischen liegende Grube. Nachdem er viele Tage ausgehungert wurde, ist er schwach genug, um gefesselt und für den Rest seines Lebens – bis zu 100 Jahre – in die Sklaverei geführt zu werden.

Das sind Beispiele von Wesen, die Sklave nur eines Sinnes sind. Was ist nun mit einem, in dem alle fünf Sinne vorherrschen? Es mag eine einfache Angelegenheit sein, über diese Dinge zu sprechen, aber denkt an diese schwierige Aufgabe! Es erscheint unmöglich, Kontrolle über diese fünf Sinne zu gewinnen. So geschieht es nur durch die Gnade eines wahren Meisters, daß man vom dunklen Abgrund dieser mächtigen Sinne eine Zeitlang hinweggeführt werden kann. „Mit unbeschreiblicher Kraft zieht der mächtige Guru die Aufmerksamkeit an.“ Und innen ist der immer seiende Herr, beschrieben als Naam.

„Durch die Wiederholung von Naam ist das Licht von Millionen Sonnen sichtbar.“  
Innen ist Licht, und der Gesang des Herrn – der immerwährende Gesang – ertönt.

Der Guru stellt eine Verbindung damit her – das ist seine Größe, das ist Gott in ihm. Und wenn man sein kostbares Geschenk bekommt, muß es vermehrt werden. Wenn die Freude daran wächst, schwingen die geringeren Neigungen.

In der Bhagvad (einer vedischen Schrift) heißt es: „Weder durch Wiederholung noch durch Kasteiung, weder durch Riten, Gebet oder Schriften; nicht durch Almosengeben oder Pilgerfahrt ...“, zahllose andere Dinge werden erwähnt, und zuletzt heißt es: „Nicht einmal durch Kontrolle der Sinne kann der Jiva Mich so rasch verwirklichen wie in der Gemeinschaft eines verwirklichten Menschen.“ Durch großes Glück gelangt man in die Gemeinschaft eines Meisters, und nur bei ihm wird das Gemüt mit seiner Unruhe aufhören und eine Zeitlang vollkommen still werden.

Wer ist der Meister? Er wurde auf die gleiche Weise wie andere Menschen geboren, er nahm die menschliche Gestalt an, und wir können ihn täglich essen, trinken und in der Welt arbeiten sehen, und dennoch ... „zwischen dem Sadh und dem Herrn besteht nicht der geringste Unterschied, o Bruder.“ Das sind Guru Arjans Worte. Wo beginnt also die Meisterschaft? Wer die neun Tore überschreitet und in voller Kontrolle seines Wesens ins Jenseits geht – der kann wissen, was ein Meister ist. Die neun Tore? Das sind die beiden physischen Augen, die beiden Nasenlöcher, der Mund, zwei Ohren, die Genitalien und Ausscheidungsöffnungen. Wer seine Aufmerksamkeit zurückziehen und zum zehnten Tor hinter den Augen hinausgehen kann, ist auf dem Weg, eine verwirklichte Seele zu werden. Aber wo befinden wir uns ? Wer sein ganzes Leben auf der Sinnesebene gelebt hat und wessen religiöse Übungen auf der gleichen Ebene stattfinden, kann kaum erwarten, zu wissen, wie er sich über alle diese Dinge erheben kann. Er wird entschieden belohnt für alle seine guten Taten, aber er wird wieder und wieder in die Schöpfung kommen, da er annimmt, er sei der Handelnde. Dies sind die goldenen und eisernen Ketten, wie sie von Lord Krishna beschrieben werden, wenn er von guten und schlechten Taten spricht.

Erlösung kommt nur durch das heilige Naam. Im Ramayana wird es mit dem Anzünden einer Lampe in einem Gang verglichen; woraufhin der Lichtschein innen und außen alles erleuchtet. Das illustriert die Wirkung der Wiederholung von Naam auf unser inneres und äußeres Leben. Simran zu wiederholen ist der erste Schritt. Wenn dem Ergebenen derjenige erscheint, dem der Simran gilt, ist das ein nächster Schritt. „Wenn du den Guru nicht vollkommen liebst, bist du Naam nicht wirklich nahe.“ Der Herr in jedem von uns sieht, welche seiner Kinder sich sehnen, Ihm zu begegnen, und Er schafft geeignete Bedingungen für sie, zu den Füßen eines Menschen zu kommen, in welchen Er offenbart ist. Es ist ein sehr seltenes Vorrecht, einem wahren Guru zu begegnen, und dennoch lieben ihn jene, die ihm begegnen, und dennoch lieben ihn jene, die ihm begegnen, nicht vollständig. Mit äußerlichen Gebärden berühren sie seine Füße und lobpreisen ihn, aber selten gehorchen sie seinen Wünschen.

Alle Meister sagen ihren ergebenen, daß sie ihren Simran und Bhajan üben sollen. Hazoor pflegte zu sagen: „Ihr Leute gebt ein Zehntel eures Gehalts, so solltet ihr euch ein Zehntel eurer Zeit geben.“ Ein Zehntel eines Tages sind zweieinhalb Stunden. Manche meditieren nur fünf Minuten, manche eine halbe Stunde und viele überhaupt nicht. Andere meditieren, wenn es in ihre Stimmung paßt. Was geschieht, wenn die Verbindung, welche zur Zeit der Initiation hergestellt worden ist, nicht gefestigt wird? Die Aufmerksamkeit bleibt außen und zieht sich nicht zurück nach

innen. Ein Mensch mag stundenlang zur Meditation sitzen, und die anderen denken, er wäre ein ergebener Meditierender, aber innen sieht er nichts! Das Gesicht, das er der Welt zeigt, ist weiß, aber im Reich des Herrn ist es schwarz.

O Brüder, erwacht! Jetzt ist die Zeit, zu verstehen, was los ist. Die Meister kommen, erheben ihre Hände und rufen der Welt zu: „O Bruder, meditiert, denn ohne die Meditation könnt ihr nicht frei sein.“ Es heißt: „Nehmt des Gurus Lehre an, denn ohne Hingabe sind schon manch kluge Menschen ertrunken.“ In diesem Bereich sind Bildung hohe Würden nicht von Bedeutung.

Es lebte einest ein gebildeter Mann, der, als er eines Tages an einen Fluß kam, einen Bootsmann hat, ihn hinüberzurudern. Der Bootsmann willigte ein, und während sie den Fluß überquerten, fragte ihn der gebildete Mann: „Hast du eine Ausbildung gehabt?“ Der Bootsmann erwiderte, da er keinerlei Ausbildung genossen habe. Der gebildete Mann bemerkte: „O ja, dann hast du dein halbes Leben vergeudet!“ In der Mitte des Flusses bekam das Boot ein Loch und begann zu sinken. Der Bootsmann fragte seinen Begleiter: „Hast du je schwimmen gelernt?“ Der Mann antwortete, daß er nie schwimmen gelernt habe, und der Bootsmann bemerkte: „All dein Schreiben und lesen ist jetzt umsonst“, und schwamm ans Ufer.

Nun schlage ich damit nicht vor, daß man überhaupt nicht studieren sollte. Bildung ist gut, wo sie angebracht ist. Wenn aber die Seele nicht lernt, willentlich den Körper zu verlassen, und wenn sie nicht Berausung durch das Eintauchen in Naam erfahren hat, dann wird auch durch vieles Reden oder Tun kein Erfolg auf dem spirituellen Pfad gewährleistet sein. erinnert euch dieser Tatsache, denn sie ist klar und einfach. Alle Meister erklären die Wahrheit in sehr einfachen Worten:

„Die Meister sagen wahrlich,  
kommt eurer Meditation nach.“

Hört! Öffnet eure Ohren und hört! Wer seine Meditationen durchgeführt hat, hat alles erledigt. Wer seine Meditation nicht einhält, wird sich an nichts in seinem Lebenswerk erfreuen. Ein tiefer Zweck ist hinter der Betonung der Bedeutsamkeit der Meditation. Wenn euer tägliches Leben nicht unter Kontrolle steht, versucht, es unter Kontrolle zu bringen oder widmet der Meditation mehr Zeit, und ihr werdet fähig, rascher Kontrolle zu gewinnen. Wer zum bewussten Mitarbeiter am göttlichen Plan wird, wird finden, daß sein Leben rechtschaffen abläuft. Was er auch tut, es wird richtig ausgeführt; er wird nicht fähig sein, anders zu handeln. Die Ursache eures Fehlverhaltens ist, daß ihr euren Meister nicht wahrhaftig liebt, ihr habt auf verschiedene Weise nur so getan, physisch oder finanziell oder durch Lippendienst. Es gibt keinen, der dem Guru sein Gemüt geopfert hat. Ohne Aufgabe des Gemüts gibt es keinen Erfolg.

„Das Gemüt wurde dem Satguru verkauft;  
Dieses Werk des Dieners war richtig.“

Gebt das Gemüt in seinen Gewahrsam. „Diese physische Gestalt gehört dem Meister, dieser Reichtum gehört dem Meister, und dieses Gemüt wurde ihm auch gegeben!“ Die das vermögen, werden die größte Gabe erhalten. Der Empfänger mag ein Hindu, Moslem oder Christ sein, denn alle äußeren Religionen sind nur Etikette; wird sind alle einfach Menschen. Ein menschliches Wesen ist eine Seele mit

einem menschlichen Körper, und die Seele gehört zur selben Kaste wie Gott. Wir alle sind des Herrn Kinder, aber unglücklicherweise gehen wir in Vergessenheit einher. Und wenn wir zum Meister kommen, was lehrt er uns?

„Mein Besitzstreben ist verschwunden, seit ich  
In des Meisters Gemeinschaft bin;  
Es gibt keinen Feind und keinen Fremdling  
Mehr.  
Jetzt sind mir alle lieb und teuer.“

Die Wandlung kommt von innen. Wir sind Menschen, aber vorher sind wir Seele – der Bewohner des physischen Körpers. Warum gibt es so viele Meinungsverschiedenheiten? Wenn die Menschen rechtes Verstehen haben, dann wird Friede auf der Erde regieren. Das ist das einzige Heilmittel für alle Übel; es war immer so und wird immer so bleiben. Immer wenn der Mensch die Wahrheit vergißt – die Einheit, die bereits in allem existiert -, dann werden Kummer und Elend kommen. Die wirksamste Heilweise für alle schmerzlichen Umstände ist, die Seele zurück mit dem Herrn zu verbinden und in der Wahrheit die Einheit die besteht, zu erkennen. „Naam ist das Heilmittel für alle Übel.“ Naam ist kein bloßer Ausdruck oder ein Zurschaustellen; es ist ein Name, der dem allwissenden und ewig seienden Herrn gegeben wird. „Naam ist der Erhalter von Khand und Brahmand.“ Es ist die zum Ausdruck gebrachte Gotteskraft, welche die ganze Schöpfung (Khand und Brahmand) kontrolliert, und mit dieser Kraft verbunden sein bedeutet, über Naam zu meditieren.

„Jene, die sich mit Naam verbunden haben,  
deren Mühen werden enden.  
Und ihr Antlitz wird voll Glanz erstrahlen.  
Nicht nur werden sie erlöst sein, o Nanak,  
sondern viele andere werden mit ihnen  
die Freiheit finden.“

Die dringendste Aufgabe vor uns wird durch Trägheit verdorben – alles, weil die Liebe zum Guru nicht entwickelt ist. Christus sagte seinen Anhängern: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote.“ Auch uns wird gesagt: „Wer des Gurus Wünschen folgt, weiß, was Gott ist.“ Aber gehorchen wir? Wenn wir nur sechs Monate lang unbedingt gehorchten, würden wir den wunderbaren Wandel in unserer Lage sehen. Ihr könnt in diesem Leben die Erlösung erlangen! Wenn der Geber da ist, warum ist es dann mühevoll, zu empfangen? – Aber unglücklicherweise ist der, der die unbezahlbare Gabe erhalten sollte, in tiefer Trägheit befangen, er schläft oder treibt fort in den Fängen der Sinne. Diejenigen, die etwas erhalten, entscheiden, es von sich aus zu tun oder es zu ignorieren. Wie könnt ihr erwarten, daß sich die weltlichen Belange ändern, wenn ihr euch nicht ändert? Ich will euch ein Beispiel aus dem Leben Guru Nanaks geben.

Ein Schüler namens Bhai Ajitha fragte einst den Guru: „Maharaj, Ihr habt gesagt, daß einige (Schüler) nur einen Hauch von `sikhi` (wahrer Ergebenheit zum Guru) haben, und einige leben unter dem schützenden Dach eines wahren Schülers, aber es gibt andere, die den Nektar von einem wahren Schüler kosten. Bitte zeigt mir diese drei Schülertypen.“

Nun hört aufmerksam auf diese Geschichte: Des Nachts nahm Guru Nanak Ajitha mit zu einem Haus (zu jener Zeit hatten Häuser einen inneren Hof). Der Eigentümer sagte zu seiner Familie: „Draußen sind heilige Männer, wir müssen ihnen zu essen geben.“ Aber sie waren recht arme Menschen mit sehr geringem Einkommen, und sie sammelten von jedermanns Anteil ein Stück Brot und boten es Guru Nanak mit Ehrfurcht an, darauf kehrten sie an ihren Platz zurück. Guru Nanak und Ajitha verbrachten die Nacht, indem sie Loblieder zu Gottes Ehren sangen, und am Morgen sandte Guru Nanak Ajitha zum Hausherrn: „Brüder, ihr wollt gehen? So geht. Wer bat euch zu kommen?“

Als sie ihres Weges gingen, sagte Guru Nanak zu Ajitha: „Dieser Mann hatte einen leichten Anflug von Schülerschaft. Solche Menschen werden zuhören, sie werden finanziell und physisch dienen, aber sie werden dort bleiben, wo sie sind.“ Ihr seht, wenn jemand einen leichten Anflug wahrer Ergebenheit hat, dann ist er wirklich bereit, alles zu tun, und dennoch, wenn er diesen Anflug nicht mehr hat, sind all seine Bestrebungen vergessen. Ajitha sagte darauf: „Maharaj, diesen Menschentyp sehe ich jeden Tag; jetzt zeigt mir bitte einen, der unter des Meisters Schutz lebt.“ Sie gingen zu einem Dorf und betraten das Haus einer großen Familie, welche ihnen zu essen gab und sie mit großer Leibe und Ergebenheit unterhielt. Als die Nacht kam, sagten sie: „Maharaj, habt Erbarmen mit uns. Wie können wir unser Gemüt kontrollieren? Wir sind jämmerlich in dieser Welt gefangen – zeigt uns den Weg zur Erlösung.“ Die ganze Nacht lauschten sie den Ratschlägen Guru Nanaks bis die Sonne bei Tagesanbruch aufging. Als der Guru seine Absicht weiterzureisen zeigte, kochte die Familie schnell mehr zu essen und packte es ein für ihre Reise. Als der Guru sie verließ, baten alle um seine Gnade und darum, nach ihnen zu schauen und bald wieder zu ihnen zu kommen. Guru Nanak erklärte Ajitha, daß diese zu dem Typ Menschen gehörten, die unter eines wahren Meisters Schutz leben. Wie viele Menschen könnt ihr finden, die die ganze Nacht damit verbringen, über den Herrn zu sprechen? Seid ihr solchen begegnet? Bei solchen Menschen ist Hoffnung auf Erlösung. Sie mögen im Moment nirgends hingelangen, aber für später besteht Hoffnung.

Darauf sagte Ajitha: „Aber wie steht es mit jenen, die die Essenz der Wahrheit von einem Meister erworben haben?“ Und Guru Nanak versprach, ihm solch ein Beispiel zu zeigen. Einige Tage später gingen sie zu einem anderen Haus, wo ein Mann, seine Frau, ihre zwei Söhne und eine Tochter lebten, welche eingetaucht waren in der Liebe zum Meister. Sie alle empfingen und unterhielten Guru Nanak mit Ehrfurcht und Ergebenheit. Einem wahren Meister Ergebenheit zu zeigen. Die Frau zog sich sofort in die Küche zurück, um Essen vorzubereiten. Ihr Sohn eilte ihr zu Hilfe, aber er glitt auf dem Boden aus, fiel hin und starb. Sie war natürlich in Sorge; aber indem sie an die karmischen Gesetze dachte, führte sie es auf das Geben und nehmen zurück und dachte dann an den Heiligen, der gerade in ihr Heim gekommen war. Sie beschloß, daß der Vorfall diese günstige Gelegenheit nicht beeinträchtigen sollte, und legte ihres Sohnes Körper in ein Zimmer unter die Bettdecke; sie wollte ihrem Mann erst später davon berichten, wenn der Heilige gegangen war. Inzwischen war der Mann, begleitet von seinem jüngeren Sohn, in den Hof gegangen, um etwas zu holen, als der Sohn plötzlich ausglitt, hinfiel und starb. Der Vater hatte daraufhin genau denselben Gedanken wie seine Frau und legte den Körper des Sohnes in ein anderes Zimmer, danach half er weiter hingebungsvoll bei der Zubereitung des Mahles.

Als das Mahl vor Guru Nanak gestellt wurde, nahm er die kleine Tochter, setzte sie auf seinen Schoß und fragte sie: „So sind deine Brüder?“ Sie antwortete: „Sie ruhen im Schoße des Gurus.“ Im Leben oder im Tode sind wir alle in seinem Schoß.“ Guru Nanak nahm etwas von dem Essen und steckte es in seinen Mund, aber er konnte es nicht hinunter schlucken. Er sagte: „Es will nicht durch meine Kehle; sie haben mich durch ihre Liebe und ihre vollkommene Hingabe an sich gekettet“; und indem er sich an den Vater wandte, sagte er: „Ich möchte deine Söhne sehen, so rufe sie bitte.“ Der Mann und die Frau wurden beunruhigt, denn beide verbargen die Tatsachen und wussten nicht, was sie tun sollten. Aber der Guru bestand darauf, so rief der Mann die Namen der beiden Söhne. Sofort kamen beide Knaben aus den Zimmern, in denen sie gelegen hatten. Sie erzählten von ihrem interessanten Schlaf, während dessen sie beide im Schoße des Gurus gehalten wurden. Wer kann sich die Freude im Herzen der Eltern vorstellen? Guru Nanak wandte sich an Ajitha und bemerkte: „Das sind nun Menschen, die das Wahre aus des gurus Gegenwart schöpfen.“<sup>2</sup>

Dieses letzte Beispiel war das einer wahren Lebensweise, die wir zu leben lernen müssen. Ihr könnt selber erkennen, wo ihr gegenwärtig steht, und der einzige Grund dieser Lage ist die Tatsache, daß ihr nicht wisst, wie man wirklich den Meister liebt. Warum sollte der, der sich über das Gemüt und die Sinne erhebt, versuchen, euch hier darin gefangen zu halten? Wer immer den wahren Nektar gekostet hat, hegt den glühenden Wunsch, daß jeder sich dieser Wonne erfreuen möge.

„Findet den Meister, meine Brüder, und nehmt  
Das wahre Naam in euren Gewahrsam;  
Bindet dieses Lebens Schatz an euch,  
hier und im Jenseits.“

Der Schatz der Meister ist in beiden Welten von Wert, wo hat darin die negative Kraft ihren Platz? Die negative Kraft kommt herein, wenn wir nicht wahrhaft lieben, wenn wir nicht gehorchen oder wenn wir nur soweit gehorchen, wie unser Gemüt zustimmt. Das ist die Kraft des Negativen. Wir gehen sogar soweit, daß wir hin und wieder dem Meister Rat geben. Hafiz von Shiraz machte die überraschende Aussage, daß ihr, wenn euer Guru euch sagt, euren Gebetsteppich in Wein zu tauchen, das tun sollt! Warum? Würde er, der die Berausung von Naam erfahren hat, wollen, daß ihr von den weltlichen Berausungsmitteln festgehalten werdet? Wir sollten versuchen, sorgfältig des Meisters Lehren zu verstehen und was dahinter liegt – und nicht die Zeit in intellektuellen Streitgesprächen und Schlussfolgerungen zu vergeuden. Wenn ein Offizier den Befehl gibt zu schießen, dann müssen die Soldaten schießen, und die Verantwortung der Entscheidung liegt beim Offizier. So ist es unsere Pflicht, zu gehorchen und zu sterben, falls erforderlich! Solange sich unser Gemüt nicht zu dieser Art Gehorsam entwickelt, werden wir nicht den vollen Segen, welchen Naam zu bieten hat, bekommen. Der Guru weiß wohl um die Wege zur Spiritualität.

Ihr habt die Verbindung bekommen, erweitert sie täglich. Und wenn ihr ohne Einschränkung zu gehorchen lernt, dann wird die Farbe dieser Welt schwinden, und ihr werdet tief in die Farbe dieser Welt schwinden, und ihr werdet tief in die Farbe von Naam getaucht. Ungehorsam endet darin, daß man ständig im Feuer der Sinne verzehrt wird, nicht nur in diesem Leben, sondern auch danach.

Als jemand zu Lord Vishnu bemerkte, daß er sehr beschäftigt sein müsse, immer die Höllen vorzubereiten für so viele irrende Seelen, antwortete er: „Nein, ich tue nichts – die Seelen bringen ihr eigenes Feuer und werden darin verzehrt.“ Wir gehen genau dem inneren Gemütszustand entsprechend durch das Leben. Die Meister zeigen einen geraden Weg hinaus, aber die weltlichen Menschen erheben Einwände, sie sind überzeugt, daß er nichts anderes tut, als die Erfüllung ihrer Wünsche zu hemmen. Der Meister kommt, um wahres Verständnis für das Leben zu geben, aber die Menschen treiben ihn weg, sie protestieren dagegen, daß er gekommen ist, ihre Wurzeln zu verderben, indem er sie bewässert. Sie verstehen nicht die tiefe Bedeutung des Satsang oder wollen es nicht, obwohl in allen Religionen bestätigt wird, daß es keine Erlösung ohne Naam oder das Wort gibt.

Es ist schon in euch; ihr müßt euch nur dessen bewußt werden. Der Mensch, der schon allbewußt ist, kann euch erwecken. Wer kein Licht innen ausstrahlt, kann es anderen nicht zeigen. Es ist ein Werk, daß unmöglich von Intellektuellen oder Schriftgelehrten vollbracht werden kann. Schöpft den vollen Segen aus der Meditation, und setzt Tag für Tag mehr ein. Je mehr ihr sie ausdehnt, desto näher schreitet ihr eurem Ziel entgegen. Wenn ihr euch weigert, wird der Tag kommen, an dem ihr sie verlorene Gelegenheit bedauert. Das alles ist eine ganz einfache Tatsache, und äußere Respektbezeugungen erreichen nichts. Lernt, unbedingt zu gehorchen – das ist das Geheimnis in wenigen Worten.

- - -

Ich stehe inmitten Deiner umfassenden Kraft,  
an jeder Seite finde ich Deine Hand;  
wachend, schlafend, daheim und draußen  
bin ich umgeben ganz von Gott.  
Laß diese Gedanken mein Herz regieren,  
wo immer ich gehe, wo immer ich ruhe,  
laß nicht meine Neigungen  
die Sünde gutheißen, denn Gott ist da.

Aus „Das Gebet“ von Kirpal Singh

